

# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Cannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Verlag: Monatl. d. Volk R 1.20 einschl. 18 3 Beförder.-Geb., 24 3 Zustellungsgeb.; d. B. 4 1.10 einschl. 20 3 Austrägergeb.; Einzeln 10 3. Bei Nichterscheinen der Zig. inf. hoh. Gewalt | Anzeigenpreise: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 6 Pfennig. Zweiseitige 10 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachschlag nach Preisliste. Betriebsführ. behält sein Anrecht auf Lieferung Drahtabdruck. Tannendruck: Fernruf 321. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 36

Altensteig, Donnerstag, den 12. Februar 1942

65. Jahrgang

### Singapur in 52 Stunden erobert

Die Stadt Singapur von den Japanern gestürmt  
DNB Tokio, 11. Febr. Das Kaiserlich-japanische Hauptquartier gibt bekannt:  
„Die Kaiserlich-japanischen Truppen, die seit heute früh trotz feindlichen Widerstandes ständig Fortschritte machten, führten Mittw. morgen 8.00 Uhr japanischer Zeit die Stadt Singapur, wobei sie an verschiedenen Stellen die besetzten englischen Truppen gefangen nahmen.“

### Wie Singapur genommen wurde

Die japanischen Soldaten waren nicht mehr zu halten  
DNB Tokio, 11. Febr. (Staatsdienst des DNB) „In 52 Stunden haben unsere Truppen Singapur erobert“, so berichtet der Vertreter der Agentur Domei heute abend aus der Stadt Singapur. Als wir gestern von Tagah in östlicher Richtung auf Singapur vorrückten, riefen unsere Soldaten sich gegenseitig an: Morgen müssen wir in Singapur sein. Dabei glühten ihre Gesichter vor Begeisterung, und immer wieder durchbrachen sie Stellung auf Stellung, die fliehenden Engländer vor sich hertrieben.“

Wir marschieren in getrennten Kolonnen, voraus besondere Stoßtrupps mit leichten Angriffswaffen, die sich gegenseitig an Schnelligkeit zu überbieten suchten. Als wir uns heute morgen um 7 Uhr den ersten Häusern Singapurs am Westausgang näherten, stammte zunächst feindlicher Widerstand auf, der jedoch sofort gebrochen wurde.“

Am 8. nach 8 Uhr morgens wurde eine kurze Pause eingelegt, da wir bis zum äußersten erschöpft waren. Aber schon nach wenigen Minuten Aufbruch waren die Truppen nicht mehr zu halten. Unter begeisterten Rufen drangen sie truppweise in die Straßen Singapurs ein und begannen sofort mit Aufräumungsarbeiten: unerschützt von C. m. w. Die englischen, 1. Division und australischen Truppen wurden zum Teil entwaffnet und in größeren Trupps abgeführt. Überall erlösen Bangal-Rufe für Kaiser und Volk.“

Schwachen stürzten neue Truppen nach Singapur herein, die von Maschinen und Tüchern mit kleinen japanischen Flaggen besetzt wurden. Ueber uns in geringster Höhe fliegen unsere: Hierher, mit denen wir begehrteste Rufe ausstießen. Unsere Arbeit ist beendet, und wir gedenken mit Stolz an unser Volk zu Hause in Japan.“

### Riesige Kundgebungen in Tokio

Die Glocken aller Tempel verkündeten den Sieg  
DNB Tokio, 11. Febr. (Staatsdienst des DNB) Als das Kaiserliche Hauptquartier um die Mittagsstunde des heutigen Tages die Eroberung harter feindlicher Stellungen und den direkten Weiterstoß auf Singapur bekannt gab, bestand in Tokio kein Zweifel mehr darüber, daß die Stadt Singapur noch am gleichen Tage fallen werde.“

Der Höhepunkt der Spannung wurde erreicht, als der Rundfunk schließlich seine Sendungen unterbroch und der Sprecher mit erregter Stimme bekanntgab, daß die Stadt Singapur von japanischen Streitkräften besetzt worden sei.“

Es folgte eine Minute des Schweigens zur Ehrung der Toten dieses unvergleichlichen Heldenkampfes.“

Die Glocken aller Tempel verkündeten den historischen Sieg. In den Straßen der Hauptstadt kam es zu immer neuen spontanen Demonstrationen der überglücklichen Bevölkerung. Hunderttausende durchzogen die Stadt, die in ein einziges Flagenmeer getaucht ist. Hauptziel der Kundgebungen waren der Kaiser-Palast, wo Tausende in nicht endenmüßigen Bangal-Rufen ausbrachen, und das große Nationalheiligtum, wo die Bevölkerung bis in die letzte Nacht ihren toten Helden und Ahnen tiefste Dankbarkeit darbrachte.“

### Der Kampf um Singapur

Tokio, 11. Febr. (Dab.) Das Kaiserliche Hauptquartier meldete am Mittwoch mittag japanischer Zeit:  
Die die Festung Singapur angreifenden japanischen Truppen schienen am Mittwoch früh die am höchsten gelegene feindliche Befestigungsanlage von Bukit Timah, die den Mittelpunkt der feindlichen Frontstellungen bildet. Die Stadt Singapur ist mit zehn Kilometer Entfernung in Reichweite der japanischen Waffens. Die eingekommene feindliche Stellung liegt 177 Meter hoch und ist die höchste Erhebung der Insel. Die japanischen Voraustruppen, an der Spitze die Panzerformationen, haben bereits die großen Einfallstrassen der Stadt erreicht.“

Inzwischen hat auch der linke Flügel der Japaner sich am Mittwoch morgen bis auf einige Kilometer an die Stadt heranzubewegen können. Während der Hauptteil der japanischen Truppen die Einschließung der Hauptverteidigungsstellung des Feindes vom Südwesten her vollendet, ist im mittleren Abschnitt der Insel der entscheidende Kampf entbrannt, der bis zur Vernichtung des Gegners geführt wird.“

Die japanische Luftwaffe greift mit großem Erfolg im Tiefstflug den zurückweichenden Feind an und überschüttet die Verteidigungsanlagen rings um das Stadtgebiet mit einem verheerenden Bombenregen. Ein Bomberverband griff im Hafengebiet ein feindliches Schiff von 3000 BRT. an und machte es durch Volltreffer mandarinensfähig. Ein anderer Verband unternahm einen erfolgreichen Angriff auf den Bahnhofsplatz in Singapur, und am Mittwoch morgen wurde das Hafengebiet, später die Stadt selbst, wirkungsvoll bombardiert. Feindliche Flugzeuge zeigten sich den ganzen Tag über nicht mehr.“

### Indische Truppen auf japanischer Seite

Tokio, 11. Febr. (Dab.) Aus Johor Bahru wird berichtet, daß willige Einflüge indischer Truppen gegen ihre britischen Unterdrückten gemeldet. Was den Engländern unvorstellbar ist: Eine Einheit indischer Soldaten, die sich im Malaya-Gebiet den Japanern ergab, beteiligte sich zur Zeit im Kampf um Singapur unter japanischer Flagge erfolgreich an den Angriffen auf ihre früheren britischen Herren: Ihre dringenden Bitten fanden bei den Japanern schließlich Gehör und unter ihnen Gefangenen wurde eine Einheit organisiert, die jetzt Gelegenheit hat, eine alte Rechnung zu begleichen.“

Die Domei aus Johor Bahru ergänzend berichtet, nehmen indische Artilleristen, die kürzlich auf der malayischen Halbinsel gefangenengenommen wurden, auf ihren ausdrücklichen Wunsch an den Kämpfen gegen Singapur teil.“

### Was das Empire mit Singapur verlor

DNB Berlin, 11. Febr. Das Sonnenbanner über dem Hafen von Singapur kündigt eine Wende in der Geschichte Ostasiens an: Die Kanonen einiger Forts noch donnern, das Kapitol der britischen Vorherrschaft in diesem Teil der Erde ist zu Ende, ein neues, japanisches Kapitol beginnt.“

Das Empire hat sein Rückstößes Volkswort in Ostasien verloren, die zentrale Verteidigungsstellung, die in langjähriger Arbeit mit einem Kostenaufwand von über 220 Millionen Mark errichtet worden war, um — wie die Londoner „Times“ in goldener Friedenszeit einmal definierte — vor allem das wertvolle Eigentum in China, den großen Handel mit China, den bedeutenden Hafen Hongkong, Soekho mit seinen wertvollen Delquellen, Neugulien mit seinen Goldminen, Neuseeland und Australien zu schützen. Daß die Befestigungen auch Indien deckten und Malakka, ja die Stadt Singapur selbst, haben die hochmütigen Engländer damals der Erhöhung gar nicht für wert gehalten. Eine großangelegte Kellame umgab die Insel mit dem Nimbus der Unannehmbarkeit. Und jetzt, bei der ersten Probe, hat sich gezeigt, daß das berühmte Singapur feiner, aber auch gar feiner seine Aufgaben gerecht wurde.“

Es konnte sich nicht einmal selbst verteidigen, und damit verloren die Engländer zugleich ihren wichtigsten Verkehrs- und Handelshafen in Ostasien. Durch ihn kränzte die Ausfuhr des weltweiten größten Teiles aller Erzeugnisse Malakkas, und was das heißt, geht schon daraus hervor, daß die Gummipflanzungen Malakkas die Hälfte der Weltproduktion liefern, und daß, bevor die USA 84 v. H. ihres Zinnbedarfes hier deckten. Klein im Monat August des vorigen Jahres hatte die Ausfuhr der Rohstoffe Malakkas über Singapur einen Wert von rund 140 Millionen Mark (vor der Umwertung). In den Lagerhäusern fand man ferner Hanf aus Manilla, Wolle aus Australien, Kopta aus der Südsee, Reis aus Thailand, Teakholz aus Burma und in den unterirdischen Tanksanlagen Öl aus Borneo.“

Im Jahre 1933 z. B. betrug der Schiffsverkehr in Eingang und Ausgang je fast 14 Millionen Netto-Registertonnen. Die Stadt besitzt Kauffahrt, Leder- und Ananas-Konservenfabriken sowie das größte Zinnabwärtzwerk der Welt. Durch ihre Banken floß ein ununterbrochener Goldstrom nach London, in die Taschen der Maniagen- und Bergwerksbesitzer, der Reder, der Bankiers, Aktionäre und auch einzelner Unterhausabgeordneter, die so nebenher Aufsichtsrats- und Direktorenposten in malayischen Firmen einnahmen. Dieser kostbare Strom ist verstopft.“

Die Folgen dieses grandiosen japanischen Sieges sind nicht abzusehen. Singapur wird fortan Japans frisch erlangte Rohstoffquellen schützen und ihm als Operationsbasis für die Fortführung des Krieges dienen. Niederländisch-Indien, Australien, Neuseeland und auch Indien wurden ihres härtesten Schutzes beraubt. Das Ansehen der Briten als der einst unbeschränkten Herren ist in den Augen aller Völker Ost- und Ostasiens gewaltig gesunken. In den von den Japanern besetzten oder mit ihnen verbündeten Ländern haben sie ihre Rolle bereits ausgelebt.“

Nach für diesen harten Schlag ist in erster Linie Churchill verantwortlich. Er hat den Krieg heraufbeschworen, jede Vertiefung in Europa und Asien hintertrieben und abgelehnt. Er war nach dem Verlust aller europäischen Festlandsgebiete und trotz der Ausfälle und Ueberbeanspruchung der britischen Flotte anmaßend genug, Japan herauszufordern. Er hat wie ein gewissenloser Spieler alles auf eine Karte gesetzt, indem er in Nordamerika zu einer Offensivblitz- und zum Schluß Singapurs gerade zwei Schlachtschiffe landete, nach einem Hafen, der für eine riesige Kriegsstätte gebaut war. Die Kriegsoberbefehlshaber in allen Teilen der Welt, was sie gesät haben. Wehe denn je wird man heute an die Prophezeiung des Führers erinnern: „Ein Weltreich wird zugrunde gehen. Herr Churchill mag glauben, daß dies Deutschland ist, ich weiß, es wird England sein.“

### Der deutsche Wehrmachtsbericht

Fortgang der Kämpfe im Osten bei nachlassendem Frost  
Zwei Handelsschiffe an der englischen Küste von Kampflagezeugen verfeuert. Ein weiterer Frachter wahrscheinlich vernichtet. Stärkere Ausflüchtigungssträfte des Feindes in Nordafrika zurückgeworfen.“

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 11. Febr.  
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:  
Die Kämpfe im Osten nehmen bei nachlassendem Frost ihren Fortgang.“

An der Donez-Front verlor der Gegner seit dem 18. Januar allein im Abschnitt eines deutschen Armeekorps 1639 Gefangene, über 7500 Tote, 8 Panzer, 19 Geschütze, 184 Maschinengewehre und Granatwerfer sowie zahlreiches sonstiges Kriegsmaterial.“

An eigenen Angriffserfolgen im südlichen Abschnitt der Ostfront hatte ein rumänischer Störverband hervorragenden Anteil.“

Vor Leningrad brachen erneute Ausbruchversuche des Feindes im Abwehrfeuer der deutschen Einschließungsfront zusammen.“

Vor der englischen Südwirkung verfeuert Kampflagezeuge in der vergangenen Nacht durch Bombenwurf zwei Handelsschiffe mit zusammen 7000 BRT, ein drittes großer Frachter wurde wahrscheinlich vernichtet, ein weiteres Schiff beschädigt. Andere Kampflagezeuge, die zu bewaffnete Ausflüchtigungssträfte eingesetzt waren, erzielten im Tiefangriff Bombenvolltreffer schwerer Kalibers in einem großen Industriewerk an der Ostküste Schottlands.“

In Nordafrika wurden stärkere Ausflüchtigungssträfte des Feindes zurückgeworfen. Sturzflug- und Versorgungsflugzeuge fügten dem Feind erhebliche Verluste an rollendem Material zu. Nordostwärts Tobruk zeigte ein leichtes britischer Kreuzer nach Bombenangriff durch ein deutsches Flugzeug Schlagschiffe.“

Ein neuer Verband britischer Bomber griff in der vergangenen Nacht Bohnviertel im nordwestdeutschen Küstengebiet an.“  
Bei den Abwehrkämpfen der letzten Tage zeichnete sich der Feldwebel Schmidt, Zugführer in der 1. Kompanie des Infanterieregiments 119, durch persönliche Tapferkeit besonders aus.“

### Der italienische Wehrmachtsbericht

Wirksame Aktionen der Luftwaffe gegen die feindlichen rückwärtigen Verbindungen in Nordafrika

DNB Rom, 11. Febr. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:  
An der Front von An el Gazala Spättrupp- und Artillerietätigkeit. Ostwärts von Mechili wurde ein gegnerisches Panzerkräfte unterstützter Vorstoß durch das sofortige Eingreifen unserer Panzerabteilungen zum Scholtern gebracht.“

Wiederholte und wirksame Aktionen der Luftwaffe verurteilten in den feindlichen rückwärtigen Verbindungen Brände und Zerstörungen. Drei englische Tagflugzeuge wurden im Luftkampf abgeschossen, ein viertes von der Flak.“  
Nach sichern wurden die kriegswichtigen Anlagen Matka von deutschen Flugzeugen in wiederholten Unternehmungen bombardiert.“

Deutsche Flugzeuge erreichten den bereits von unseren Tag- und Nachtflugzeugen angegriffenen Gattislag und trafen mehrfach zwei große Handelsschiffe und zwei der Gattislag.“

### Erfolgreiche Abwehr an der Ostfront

DNB Berlin, 10. Febr. Im Südteil der Ostfront beschränkte sich die Kampfaktivität am 8. Februar im wesentlichen auf einzelne Abschnitte. Die Kämpfe waren wiederum durch große Verluste des Feindes gekennzeichnet, der ohne Erfolg unsere Stellungen angriff. Eine deutsche Kampfgruppe wies harte bolschewistische Verbände, die mit Panzerunterstützung vorzogen, ab. Drei Kompanien auf und zerstörte einige Panzer. Eine andere Kampfgruppe vernichtete bei der Abwehr und im Gegenstoß sieben sowjetische Panzerkampfwagen, darunter zwei schwere. Die deutschen Truppen schlugen aber nicht nur alle Vorstöße der Bolschewisten energisch zurück, sondern traten an verschiedenen Stellen selbst zu wirkungsvollen Gegenangriffen an. Dabei drangen unsere Soldaten trotz harter feindlicher Artillerieabwehr in eine größere Ortschaft ein, die nach erbitterten Häuserkämpfen und nach Zerschlagung eines vollständigen sowjetischen Bataillons erobert wurde. Diese Erfolge wiegen umso schwerer, als die strenge Frost und der mannschöne Schnee der Truppe ungewöhnliche körperliche Anforderungen auferlegten.“

An mehreren Stellen des Mittelabschnittes der Ostfront schlugen deutsche Truppen im Laufe des 8. Februar wiederholte Angriffe des Feindes erfolgreich zurück. Nach bisher vorliegenden Meldungen verlor der Bolschewist auf mehreren hunderten Toten und Verwundeten sechs Panzerkampfwagen, fünf Geschütze, mehrere Panzerabwehrkanonen und große Mengen von Gewehren und anderer Kriegsausrüstung.“





Im Nordabschnitt der Ostfront verslug am Vormittag des 8. Februar der Angriff einer deutschen Infanterie-Division eine härtere bolschewistische Kampfgruppe, die zum Angriff auf deutsche Stellungen bestimmt war. Im gleichen Divisionsabschnitt schlugen andere deutsche Infanterie-Kompanien einen Angriff härterer bolschewistischer Kräfte erfolgreich zurück und stießen hinterher den Bolschewisten, die nach der Abweisung ihres Angriffes auf ihre Ausgangsstellungen zurückgingen, weiter nach. Auf dem mittleren Abschnitt der Ostfront hat in den letzten Tagen eine deutsche Panzerdivision den Bolschewisten in erfolgreichen Kämpfen schwere Verluste zugefügt. Während Teile dieser Division dem Feind in schwingvollen Angriffen mehrere Ortschaften und besetzte Stellungen entzogen, schlugen andere Verbände der Division wiederholte heftige Gegenangriffe des Feindes, die teilweise mit Panzerunterstützung vorgetragen wurden, zurück.

Truppen einer deutschen Infanteriedivision haben im Raum nordwärts von Orel zwischen dem 6. und 7. Februar erfolgreich ihre Stellungen gegen starke bolschewistische Angriffe gehalten. Starke Einheiten bolschewistischer Infanterie griffen mit Unterstützung durch Artillerie und Panzerkampfwagen während dieser drei Tage mehrfach die deutschen Linien an, ohne daß sie ihnen gelang, auch nur an einer Stelle einzubrechen. Von den deutschen Stellungen aus wurden nach Abschluß dieser Kämpfe über 1000 gefallene Bolschewisten gezählt. Außerdem wurden fünf feindliche Panzerkampfwagen und zahlreiche Geschütze, Granatwerfer, Maschinengewehre und andere Infanteriewaffen des Feindes vernichtet oder erbeutet.

Vier Tage lang führten die Bolschewisten im Raum ostwärts Charkow mit sechs Schützenregimentern gegen ein Infanterie-Regiment, Truppaten Artillerieeinheiten durch den Feind hielten unsere Infanteristen ihre Stellungen gegen alle Angriffe in gelinder Kälte und eisigem Schneesturm. Die meisten Angriffe der Sowjetarmisten wurden durch zusammengeschlossenes Feuer und im engen Zusammenwirken mit der deutschen Artillerie bereits vor den deutschen Linien zurückgeschlagen. Wo es dem Feind gelang, vorzudringen in unsere Stellungen einzudringen, wurde er in erbitterten Nah- und Häuserkämpfen oder in fürn geführten Gegenstößen wieder hinausgeworfen. Bei diesen Kämpfen wurden 133 Gefangene erbeutet, während 4000 tote Bolschewisten vor dem Abschluß des Regiments gezählt werden konnten.

**Sowjetische Division vernichtet**

Helsinki, 10. Febr. Der finnische Heeresbericht vom 10. Febr. meldet von der Ostfront: In den zweitägigen Kämpfen, über die bereits am 8. Februar berichtet wurde, wurde die 367. feindliche Division vollständig geschlagen. Am 8. Februar schlossen unsere Truppen die Hauptkräfte der Division in einem fünf Kilometer breiten und drei Kilometer tiefen Gebiet ein und vernichteten sie in den folgenden Tagen. Bis zum Abend des 9. Februar wurde auf diesem schmalen Kampfabschnitt 370 gefallene Bolschewisten und hundert tote Pferde gezählt. Ferner wurden erbeutet: 19 Geschütze, 12 Granatwerfer, über 100 Infanteriemaschinengewehre, etwa 1500 Gewehre, Munition, 72 Fuhrwerke, außerdem Feldküchen und zahlreiches sonstiges Material. 145 Bolschewisten wurden gefangengenommen.

**Eine Kompanie in Erdbunkern**

Winterquartier in Sowjetwäldern Abseits von der großen Rollbahn Das Wichtigste: der Ofen Von Kriegoberichter R. H. Strij

Es ist grimmig kalt an der weiten Front im Osten. Die Lehmröcke, die im November und Oktober so aufgeweicht waren, da die gespannten Fahrzeuge bis zu den Achsen einsanken, und die Kraftwagen tagelang von großen Jagdmaschinen durchgehäpelt worden mußten, sind erstarrt. Aber sie haben kaum noch Behaltlichkeit mit Wegen, sondern gleichen mehr einem gepflügten Acker. Aber diese Sowjetstraßen, die auf der Karte oft sogar als 1. Klasse eingestuft sind, müssen benutzt werden, denn sie sind die einzigen Verbindungen zu den Divisionen, die abseits von der großen Rollbahn liegen.

Unter handelsüblicher Personenkraftwagen, der schon Polen und Frankreich mitgemacht hat, sitzt in offen Federn. Wir, die wir drinnen sitzen, haben im Augenblick nur die eine Sorge, nicht dauernd mit den Köpfen gegen das Verdeck zu klopfen. So -ollen, oder besser gesagt „rumpeln“ wir nun schon eine Stunde dahin. Der Tachometer pendelt zwischen fünf und zwanzig Stundenkilometern. Trotz der Uebermächtigkeit der Räder.

Zwei Stunden mögen wir wohl durch den Wald geschaukelt sein, da stehen plötzlich links des Weges Fahrzeuge. Die Führer sind mit diesen Strohmatten bedeckt. Wäsche hängt auf Reimen zwischen den Bäumen, und alles deutet darauf hin, daß eine Einheit hier in diesem ruhigen Frontabschnitt vorübergehend Quartier bezogen hat. Eine Kompanie motorisierter Infanterie mußte sich hier als Reserve im Wald unterziehen, weil die Dörfer entweder abgebrannt oder von Truppen überfüllt sind. So bauten sich dann die Soldaten Bunker aus Birkenstämmen in die Erde hinein, dichteten alle Fugen mit Stroh und gegen die Wände geworfenen Sand ab, und schufen sich so selbst eine halbwegs warme Unterkunft. Aus Blechrohren, den Schornsteinen der Bunker, quillt dünner, fröhlicher Rauch. An einem der Bunker wird noch gearbeitet. Es ist ja immer noch etwas zu verbessern. Sögen klängen und Axtschläge geben den Stämmen die rechte Form.

Sie sind alle keine Baufachleute, die Infanteristen, aber wenn die Lage es erfordert, bauen sie auch Häuser, sehen Dörfer und zimmern Türen und Fenster. Mitten unter diesem Lärmtrott wirkt der Oberleutnant, der Kompaniechef. Er schwingt selbst ein Bein und meint dazu: „So wird man wenigstens warm.“ Neben der Baukelle brandet ein kleines Feuer. Diese Feuer sind nicht mehr wesentlichen aus dem Leben der Truppe. Überall, wo Soldaten zusammenkommen, wo sie arbeiten, ob sie nun einen Reifen montieren, Holz zerkleinern oder etwas für die Feldküche herstellen, immer brennt daneben ein Feuer, das mit seinen lodernden Flammen die Kälte aus dem kleinen Umkreis bannt.

Wit dem Oberleutnant sehen wir zum Chefbunker. Eine Tür aus roten Brettern öffnet sich, eine Decke, die die Jugluft abhalten soll, wird zurückgeschlagen, und dann umgibt uns die Wärme des Bunkers.

Der Oberleutnant lächelt. „Ja, ja“, meint er, „mein Ofen ist gut. Ich habe ihn auch selbst konstruiert.“ Wir betrachten das Wert aus Lehm und Backsteinen und finden, daß es gut ist. So ein Soldatenofen soll ja nicht nur wärmen, sondern man muß auch darauf stehen und - so man hat - sitzen können. Die Diensttage ist in den Bunkern sehr wichtig, und die Belegplätze, meistens ist es eine Gruppe, haben sich die verschiedensten Konstruktionen erdacht. Die einen bauen ein Blechhaus um, die anderen nehmen Lehm und Backsteine, und die ganz Schlawen juchzen sich aus dem Schutt verbrannter Dörfer: einen Heinen „Eisernen“ heraus.

Im Bunker „Zur goldenen Laus“ hat die erste Gruppe ihr Quartier. Das sind ganz vornehme Leute, Draußen an der Tür lähnt ein aus Birkenholz geschmiedeter Klopfer. Ein Schild: „Bitte klopfen!“ weist auf seinen Gebrauch hin. Selbst der Chef kommt nicht umhin, dieser Aufforderung zu folgen, denn von außen ist die Tür nicht zu öffnen. Der Innenraum liegt im Halbdunkel. Fensterglas ist selten in diesem Lande. Aber eine großzügige Petroleumlampe sorgt für notwendige Beleuchtung.

Schwer haben es bei dieser Witterung die Kraftfahrer. Ihr größter Kummer ist es, daß sie nicht auch für ihre Fahrzeuge warme Bunker bauen können. So stehen sie nun nachts regelmäßig auf und lassen die Motoren laufen, damit sie morgens warm sind und anspringen. Dicke Strohmatten, um die Kühlröhrchen gelegt, sorgen dafür, daß die Wärme nicht allzu schnell entweicht.

Die Werkstatt arbeitet auch draußen unter den kalten Birken. Immer wieder müssen die hier arbeitenden Soldaten an das Feuer treten, wenn die Flammen Finord den Hammer oder Schraubenzieher kaum noch halten können.

Zulezt lernen wir auch noch „Kata“ kennen. Kein, es ist kein erbeuteter Sowjetläder, sondern ein drockiger Kompaniehund. Als die Infanteristen ihn in einem brennenden Dorf fanden, sah er so kurz und gedrungen aus, wie die feindlichen Träger. So kam das kleine Hundestückerlein zu seinem Namen. Kata ist inzwischen zum verwöhnten Freund der Soldaten geworden. Ist es ein Wunder, daß sich Kata in jedem Bunker zu Hause fühlt? (nat)

**Luftüberlegenheit der Achsenmächte**

DNB Berlin, 10. Febr. Die Luftüberlegenheit der Achsenmächte wird durch das Abschlußergebnis der letzten Wochen schlagend bewiesen. Danach wurden in der Zeit vom 21. Januar bis 8. Februar einschließlich deutscherseits 91 britische und 471 Sowjetmaschinen abgeschossen bzw. zerstört, während die italienische Luftwaffe im gleichen Zeitraum 48 Abshu's britischer Flugzeuge zu verschießen hatte. Demgegenüber hat die deutsche Luftwaffe in derselben Zeit nur 73 Maschinen ereschossen und zwar 46 im Osten und 27 im Einatz gegen Großbritannien einschließlich Mittelmeerraum. Italienische Luftkräfte verloren durch englische Einwirkung vier Flugzeuge.

Gewaltig sind auch die Erfolge der japanischen Luftwaffe. Vom Kriegsbeginn im Fernen Osten bis 9. Februar wurden bei einem Eigenverlust von 163 Maschinen insgesamt 881 britische, amerikanische und niederländische Flugzeuge abgeschossen bzw. vernichtet.

**Heldentum des deutschen Afrikakorps**

Kommel verdirbt den Engländern ständig das Konzept DNB Berlin, 11. Febr. Das deutsche Volk verfolgt mit Stolz und Begeisterung den Kampf seiner Afrika-Kämpfer. So fand auch Ritterkreuzträger Oberleutnant Freiderr von Wetzmar die gespannteste Aufmerksamkeit und schließlich den herzlichsten Dank der deutschen Pressevertreter, als er frisch und knapp zu ihnen sprach. Der Oberleutnant kam mitten heraus aus diesem Kampf. Umso eindrucksvoller waren daher seine Worte, mit denen er das stille Heldentum seiner Kameraden der Panzerarmee Afrika zeichnete. So wäre falsch, wenn man Fotos als allgemein gültig anleihen würde, auf denen Afrika-Kämpfer unter Palmen, schattenspendenden Büschen oder gar badend zu sehen sind. Der Kampfschauplatz ist alles andere als das; er ist nur Wüste. Die Wüste übt auf den Einzelnen zwangsläufig eine gewisse seelische Wirkung aus. Das Auge findet keinen Anhaltspunkt. Ringsum dehnt sich nur Ebene, und von oben strahlt eine unerbittliche Sonne. Der Temperaturunterschied zwischen Tag und Nacht bedeutet eine Anstrengung für den Körper, der sich innerhalb von 24 Stunden auf einen Wärmeunterschied von beispielsweise 40 Grad umstellen muß. Die Wüste ist bedungslos, sowohl gegen die Unilden des Wetters, als auch gegen Feindsicht von der Erde oder aus der Luft. Die Gestirne und der Marschloppsch sind lebenswichtige Faktoren. Wenn eine Truppe antritt, so wird vom Führer jedesmal die Kampfnadel angegeben und jeder einzelne merkt sie sich an; denn verfährt er sich mit seinem Fahrzeug und hat die Kampfnadel vergessen, so ist eine Rückkehr zur Truppe oft aussichtslos. Wasser ist immer knapp und bei der Verteilung der Borräte kommt erst das Fahrzeug und dann der Mensch. Wie man von einer Feuer-Disziplin spricht, so gibt es auch eine Wasser-Disziplin. Das bedeutet, daß kein einziger Tropfen ungenutzt bleibt, wie auch kein Schuh vergeudet werden darf. Wenn eine Truppe beispielsweise 50 Tage lang sich wegen Wassermangels nicht ruhen und waschen kann, so ist das Nebenläge gegenüber der Notwendigkeit, Wasser zum Leben und für die Fahrzeuge zu haben. Die Nachschubfrage hat eigentlich niemals Schwierigkeiten verursacht, wenn sich einmal ein Abteilungsführer an Generaloberst Kommel wendet mit der Bitte um Brennstoff, so kann er von seinem Chef durchaus mit der Antwort rechnen: „Holen Sie sich ihn von den Engländern selbst!“

Was ein nordafrikanischer Sandsturm ist, ist schon oft geschrieben worden; aber diese Schilderungen kommen dieser Natur gewalt nicht nahe. Man muß einen solchen Sandsturm erleben, man muß den Schibbi erleben, wenn er fenden, und manchmal tagelang von Süden her weht und später den Sandsturm, der unmittelbar darauf von der kalten See die Sandmassen wieder nach Süden jureibt. Gute Abdichtung der Waffen und Wagen gegen Fets, daß die Sandstürme hier kaum Schaden antrichten können.

Dem Gegner hat sich der deutsche Afrika-Kämpfer jederzeit Überlegen gezeigt, auch wenn eine zahlen- und materialmäßig Überlegenheit in Erscheinung trat. Die Führung Kommel's übertraf die englische stets. Kommel verdirbt den Engländern ständig das Konzept und er schlägt sie, wo er sie trifft. Durch seine persönliche Tapferkeit und seine todesverachtende Haltung reizt er seine Soldaten immer wieder hoch und führt sie zu neuen Siegen. Darum gilt in der Panzerarmee Afrika der Spruch: „Wer nur dem lieben Gott vertraut, mit Kommel kräftig um sich haut, der hat auf seinen Sand gebaut.“

**Neue Ritterkreuzträger des Heeres**

DNB Berlin, 11. Febr. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberleutnant Werner Mars, Kommandeur eines Schützenregiments im deutschen Afrikakorps; Oberleutnant Karl Strickmann, Kommandeur eines Infanterieregiments; Oberleutnant Alfred Ruzman, Kommandeur eines Infanterieregiments; Hauptmann d. R. Gerhard Florin, Bataillonskommandeur in einem Schützenregiment.

Ritterkreuz für bewährten Leutnant  
Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberleutnant Lorenz Müller, Staffelfeldkapitän in einem Kampfgeschwader.  
DNB Berlin, 10. Febr. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Leutnant Bernd Galowitzsch, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.  
Leutnant Bernd Galowitzsch, am 23. Febr. 1918 in Wien geboren, hat sich als Jagdflieger in über 370 Feindflügen durch hervorragenden Einsatz im Kampf gegen England und im Ostfeldzug hervorgetan. Er hat 42 Feindflugzeuge sowie drei britische Hestelballone abgeschossen. Auch in vielen lähnen Lichanriffen hat er seine heldenmütige Tapferkeit bewiesen.

**Reichsgründungstag in Japan**

Feierlicher Staatsakt in Tokio  
Tokio, 11. Febr. (Dab.) Japans Reichsgründungstag wurde am Mittwoch besonders feierlich begangen, küll er doch mit dem Tag zusammen, an dem Japan mit dem erfolgreichen Endausgang um die britische Zwingburg Singapur ein neues Kapitel seiner Geschichte beginnt. Nach hergebrachter Sitte fand vormittags im Kaiserpalast in Anwesenheit des Tenno ein feierlicher Staatsakt statt, an dem außer den Mitgliedern der kaiserlichen Familie Ministerpräsident General Tojo und alle Kabinetmitglieder sowie viele andere hohe Würdenträger teilnahmen. Zur gleichen Zeit, da in Tokio der Ahnen gedacht wurde, brachten persönliche Vertreter des Tenno am Kaschihara-Schrein in der Präfektur Kata seine Huldigungen dar. Der Tenno lag außerdem über 923 privaten Wohlfahrtsverbänden Spenden im Gesamtbetrag von über 200 000 Yen überreichten.  
Die Japaner feiern am 11. Februar ihren Reichsgründungstag, einen der vier großen nationalen Feiertage Japans. In diesem Tage soll, nach der offiziellen Chronologie, vor 2902 Jahren, also im Jahre 660 v. Jhr. Jimmu Tenno als erster die Kaiserwürde angenommen haben.

Geburtzunahme in Japan. Das Bevölkerungsproblem Japans habe durch den Großen Krieg an Bedeutung gewonnen, schreibt „Jomiji Schimbun“ in einer Betrachtung zur Reichstagsersitzung des Ministerpräsidenten Tojo. In den 4 1/2 Jahren des China-Konfliktes sei ein Geburtenrückgang nur vorübergehend aufgetreten. Heute sei der Friedensstand nicht nur erreicht, sondern überschritten. Der Ministerpräsident hatte in seiner Rede u. a. angeführt: Für das fünfte Kriegsjahr 1911 lägen endgültige Zahlen noch nicht vor. Die Schätzungen betragen sich auf: Geburten 2,21 Millionen, Todesfälle 1,14 Millionen, Geburtenüberschuss 1,07 Millionen. „Das ist eine Rekordzahl“, schloß Tojo.

**Mariaban in japanischer Hand**

Tokio, 10. Febr. (Dab.) Domei meldet von der japanischen Armee in Burma:  
Die japanischen Expeditionskräfte rücken Dienstag morgen in Mariaban ein und beenden die Befestigung der Stadt um 13.40 Uhr.  
Mariaban, eine größere Hafenstadt, liegt auf dem Westufer der Bucht, in die der Salween-Fluß mündet. Von dem bereits vor einigen Tagen eingenommenen Mawmein führt die Bahnlinie über Martaban nach Rangun mit einer Abzweigung zur Burmastraße.

Wie sehr der japanische Vormarsch in Burma die Lieferungen englischer und amerikanischer Kriegsmaterials nach Indononesien verhindert, wurde durch japanische Erdbebungssätze festgestellt. Während früher auf der Burmastraße endlose Ketten von Lastautos in Richtung Tschungling fuhrten, sah man jetzt nur einzelne Kraftwagen, welche die Stadt Lashio in Richtung auf die chinesische Grenze verließen. Der Eisenbahnverkehr zwischen Rangun und Lashio hat ebenfalls fast ganz aufgehört.

**Heute Staatsakt für Dr. Loh**

Feierliche Einhlung des Sarges auf dem Anhalter Bahnhof  
DNB Berlin, 11. Febr. Die sterbliche Hülle des durch ein tragisches Geschick mitten aus seinem verantwortungsvollen Einsatz im Dienste der Nation gerissenen Reichsministers Dr. Loh traf am Mittwoch in der Reichshauptstadt ein und wurde unter harter Anteilnahme der Bevölkerung nach der neuen Reichskanzlei übergeführt, wo auf Befehl des Führers der feierliche Staatsakt stattfinden wird.

An der großen Anfunthalle des Anhalter Bahnhofes großes Trauerumflort die Fahnen des Reiches. Reichsrat Bummschmid und Lannengrün säumen den Weg zum Ausganz. Auf dem Bahnhof selbst ist ein Ehrensturm der SA-Standardfeldherrnhalle mit Spielmannszug angetreten, während auf den ganzen Wege bis zum Bahnhofsportal Männer der Organisations-Lohd ein dichtes Spalier bilden. Nach und nach finden sich zahlreiche Vertreter der Dienststellen des Reichsministers Dr. Loh, der Parteigliederungen, sämtlicher Ministerien, des DNK, sowie der drei Wehrmachtsteile ein, und schließlich erscheint auch Reichsminister Professor Speer, der nach dem Willen des Führers nun das Werk des Verstorbenen weiterführen wird.

Langsam fährt der aus einem D-Jug-Padwagen und vier D-Jug-Personenwagen bestehende Sonderzug mit den sterblichen Überresten des verstorbenen Ministers und dem Ehrenbegleitkommando in die Bahnhofsallee ein.

Stumm grüßt die große Trauergemeinde mit erhöhter Rechten, als der mit der Hofenkreuzfahne bedeckte Sarg von 12 Unteroffizieren der Luftwaffe aus dem Padwagen herausgehoben und den Bahnhof entlang getragen wird. Dicht dahinter folgt Reichsminister Professor Speer mit den engsten Mitarbeitern des Verstorbenen sowie die übrigen Teilnehmer.

Als der Trauerzug auf dem Bahnhofsportal erscheint, präsentiert die dort mit Musik- und Spielmannszug angetretene Ehrenkompanie der Waffen-SS das Gewehr. Unter den Klängen des Präzidentenmarsches wird der Sarg auf die Lalette geboben und dann sehr hoch der Zug, dem eine motorisierte Schützenkompanie das Ehrenfeld gibt, in Bewegung. Auf dem ganzen Wege stehen die Menschen in dichten Ketten und entleeren ehrfürchtigem Schweigen dem verstorbenen Reichsminister die Tränen. Vor der neuen Reichskanzlei ist ebenfalls eine Ehrenkompanie der Waffen-SS angetreten, die beim Eintreffen des Sarges die Ehrenbezeugungen erteilt.

**Trauerbeflaggung der Parteidienststellen, Behörden und Nützungsbetriebe**

Der Reichspropagandaleiter der Partei und Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda gibt im Einvernehmen



mit dem Leiter der Parteizentrale und dem Reichsminister des Innern nachstehendes bekannt:  
 Am Tage des Staatsgesprächs für den in Soldatischer Pflicht-  
 erfüllung tödlich verunglückten Reichsminister Dr. Tott, Donner-  
 stags, den 12. Februar 1942, lehren alle Parteiverbindungen,  
 Behörden und Kulturbetriebe im Reichsgebiet von Sonnen-  
 aufgang bis Sonnenuntergang Trauerbeflaggung.

### Zusammenarbeit mit Kroatien

Ausreden des deutschen und kroatischen Wirtschafts-  
 ministere

DNB Berlin, 11. Febr. In Ehren des in Berlin weilenden  
 kroatischen Ministers für Gewerbe, Industrie und Handel, Dr.  
 Augustin Tot, veranstaltete der Reichswirtschaftsminister  
 und Präsident der Deutschen Reichsbank Dr. Walter Funk im  
 Hotel Kaiserhof in Berlin einen Empfang.

In einer Ansprache begrüßte Reichsminister Funk seinen  
 Gast als den Wirtschaftsminister eines jungen europäischen  
 Staates, der durch seine Geschichte und Kultur seit je in beson-  
 ders engen Beziehungen zu den beiden Völkern der Achsen-  
 mächte stand, eine Bindung, die jetzt durch die hervorragenden  
 Leistungen des kroatischen Soldaten im gemeinsamen Kampf  
 gegen den Bolschewismus erneut ihre schicksalhafte Kraft er-  
 weist. Der kroatische Wirtschaftsminister Tot unterstieß in  
 seiner Erwiderung besonders nachdrücklich die Impulse, die in  
 dem Kampfsinn des kroatischen Volkes aus dem Geiste des Na-  
 tionalsozialismus und Faschismus erwachsen. Er lagte dann  
 fest: „Das ganze kroatische Volk unter der Führung seines  
 Führers ist sich der schicksalhaften Verbindung mit dem Reich  
 bewußt. Wir sind auch stolz darauf, daß der deutsche Faschismus  
 die Fortsetzung Kroatiens durch Jahrhunderte beeinflusst. In  
 der Hilfe der Achsenmächte werde die Wirtschaft Kroatiens in-  
 standsetzt, ihren Aufbau zu vollenden und ihre europäische  
 Aufgabe zu erfüllen.“

### USA. unterstützt Cripps

Warnende Stimmen aus neutralen Ländern

DNB Berlin, 11. Febr. Ganz unumwunden spricht heute ein  
 Mitarbeiter der „Chicago Tribune“ die Überzeugung aus, daß  
 die Sowjetunion Europa beherrschen müsse, falls Deutschland  
 unterliegen sollte. Wenn Stalin regte, so heißt es hier, wird er  
 die alte Linie seiner Politik fortsetzen: „Der Bolschewismus  
 wehrt!“

Es kann nicht verwundern, daß die fieberhafte Agitation, die  
 Stafford Cripps in London als Sachwalter Stalins und im  
 Auftrag Churchills für eine Bolschewisierung ganz Europas  
 treibt, bei dem dritten Partner dieses verbrecherischen Schwa-  
 hers, Walter Roosevelt, lebhafteste Unterstützung findet. Auch  
 in der USA-Oeffentlichkeit wird immer unverhüllter dem  
 Stalinigen Tyrannen in Moskau als Preis für seine Massen-  
 schächterei die Auslieferung des ganzen Kontinents ver-  
 prochen.

Die englische Presse legt indessen ihre Agitation fort.  
 Sie brennt sich nicht damit, wie „News Chronicle“, zu  
 unterstreichen, daß für die Nachkriegszeit eine bloße englisch-  
 sowjetische Freundschaft nicht ausreicht, daß vielmehr für einen  
 Wiederaufbau genauer Grenzen gezogen werden müßten, son-  
 dern stellt dem Ansitz dieser Bolschewisierungspläne höchste An-  
 erkennung. „Daily Mail“ hat den Mut, den früheren Volkshat-  
 ter einen lehrreichen, rechtschaffenen und mutigen Mann zu  
 nennen und meint, Cripps sei viel tüchtiger als die meisten  
 Mitglieder der englischen Regierung.

Auf die Gefahr, die das Treiben Cripps' für England  
 selbst hat, macht der Pariser „Sol“ aufmerksam. Für Cripps  
 sei das Schicksal Englands mit dem der Sowjetunion aufs engste  
 verbunden — so schreibt die französische Zeitung —, seine Politik  
 bestimme in seiner Bolschewisierung des sozialen und wirtschaft-  
 lichen Lebens Englands.

Nach die Genfer „Suisse“ beschäftigt sich mit den Reden,  
 die Cripps seit seiner Rückkehr aus Moskau gehalten hat. So  
 wie Cripps früher innerpolitisch das Spiel Stalins trieb,  
 schreibt „Suisse“, sei er jetzt von dem Gedanken erfüllt, daß die  
 Sowjetunion Deutschland von einem Ende bis zum anderen  
 erobern und dann den „Wiederaufbau Europas“ beginnen  
 könnte.

### Ein ausgebranntes Wrack

Stockholm, 11. Febr. Die ausgebrannte „Normandie“ im  
 Hafen von Newport bietet einen traurigen Anblick, heißt es in  
 einer Neumeldung aus Newport. Das Riesenschiff hat sich auf  
 die Seite gelegt und ruht mit beiden Steuerbordschrauben nach  
 die Luft. Die Hälfte des Rumpfes liegt auf dem Wasser. Ameri-  
 kanische Schweißarbeiten geben zu, daß die Schiffsmauern und  
 die elektrischen Anlagen vernichtet sind. Dennoch hoffen sie, das  
 Schiff durch Auspumpen und mit Hilfe von Pontons allmäh-  
 lich wieder aufzurichten zu können. Sie läßt die Ansicht auf  
 die Behauptung, daß ein derart großes Schiff noch nie gesenkt  
 sei.

### Widrig verlangt Entschädigung

Zur Brandkatastrophe der „Normandie“

DNB Bismarck, 11. Febr. Die französische Regierung wird, wie  
 man am Dienstag abend von zuständiger Stelle erfährt, von der  
 USA eine Entschädigung für die „Normandie“  
 verlangen. Weder über die Höhe noch über die Form dieser Ent-  
 schädigung werden voraussichtlich Einzelheiten bekanntgegeben.  
 Die Pariser Presse behandelt eingehend die Brandkatastrophe,  
 die der französische Kreuzer „Normandie“ im Hafen von  
 Newport zum Opfer gefallen ist. Der „Matin“ spricht in diesem  
 Zusammenhang von einer „ausgleichenden Gerechtigkeit“. Die  
 Vereinigten Staaten hätten Frankreichs schönstes Schiff genom-  
 men, und sie hätten es jetzt wieder verloren. Weder tatsächlich  
 noch rechtlich sei die Verschlingung der „Normandie“ gerecht-  
 fertigt. Es sei ein reiner Vorkriegsfall. Es gebe keine Rechtsferti-  
 gung, einen solchen Luxusdampfer und ein solches Kunstwerk in  
 einen Flugzeugträger umzuwandeln. Der Kapitän der „Nor-  
 mandie“ habe darauf aufmerksam gemacht, es sei gefährlich, an  
 ein solches Prähensionsschiff zu rühren, und nur seine Mitarbeiter  
 hätten das Schiff zu handhaben. Man habe den Kapitän als  
 Antwort in ein Konzentrationslager gesteckt. Die Antwort der  
 ausgleichenden Gerechtigkeit sei, die „Normandie“ werde nicht  
 als Flugzeugträger dienen. Sie sei nur noch ein Wrack. Die  
 USA hätten einen Ober, der ihnen Unlust bringe. Er bringe  
 Anklage, wofür er auch steife, und was er auch unternehme.

## Neues vom Tage

Die Ketten auf deutscher Seite

Wien, 11. Febr. Der Generaldirektor der lettischen Selbstver-  
 waltung Dankers sprach im Rundfunk über den Kampf der  
 zwei Weltanschauungen und betonte, daß im Falle eines Sieges  
 der „alten Weltanschauung“ auch das lettische Volk vernichtet  
 werden würde. Das wissen alle Letten. Sie haben keinen ande-  
 ren Wunsch, als den Sieg des von Adolf Hitler geführten  
 Europa miterleben zu dürfen. Dazu tragen sie mit dem bei der  
 Letten so stark ausgeprägten Arbeitswillen bei. Das lettische  
 Volk steht durch die Schicksals- und Arbeitsgemeinschaft geeint  
 hinter dem Führer des neuen Europa. Wir wollen kämpfen, denn  
 wir glauben an den Endsiege Großdeutschlands und seinen Ver-  
 bündeten. Wir glauben an eine neue und bessere Zukunft.

Die grundlegenden Voraussetzungen zur Leistungssteigerung  
 der Landwirtschaft im Generalbezirk Estland bilden die  
 Entwässerungsarbeiten. Daher sollen schon in diesem Jahre  
 mehrere hundert Kilometer Gräben hergestellt werden, um eine  
 Fläche von 20.000 Hektar zu entwässern. Insgesamt sind etwa  
 800.000 Hektar zur Entwässerung vorgesehen. Allein diese Ent-  
 wässerung ist so lebenswichtig für die Landwirtschaft im Osten,  
 daß von einer völligen Neuordnung der Landwirtschaft gesprochen  
 werden kann.

Werken Gibraltars und Alexandriens verstopft

DNB Berlin, 10. Febr. Die Werften in Alexandria und  
 Gibraltars können die Reparaturen der zahlreichen im Mittel-  
 meer beschädigten Schiffe kaum noch bewältigen. Am 8. Februar  
 und 9. Februar wurden wiederum ein schwer beschädigter bri-  
 tischer Truppentransporter und ein über zugestrichelter Zerstörer  
 in den Reparaturhallen von Gibraltars eingeschleppt.

In Alexandria hat man im Werftbezirk den Eindruck  
 eines großen Schiffsfriedhofs. Überall sieht man schwer beschä-  
 digte Kriegs- und Handelsschiffe, die den Bomben und Torpedos  
 der Achsenmächte zum Opfer fielen. Man sucht die schwer beschä-  
 digten Schiffe wenigstens notdürftig wieder instandzusetzen, da  
 eine vollständige Reparatur angesichts des Mangels an entspre-  
 chenden Einrichtungen und der großen Zahl beschädigter Schiffe  
 nicht möglich ist. Durch die wiederholten Angriffe deutscher und  
 italienischer Flugzeug- und Luftstreitkräfte auf die militärisch wich-  
 tigen Anlagen Alexandriens wurde die Kapazität der Werften  
 Anlagen weiter verringert.

Unter den schwerbeschädigten Kriegsschiffen befinden sich auch  
 die Schlachtschiffe „Queen Elizabeth“ und „Valiant“,  
 die bei einem Angriff italienischer Flotteneinheiten so schwer  
 beschädigt wurden, daß sie als Laupfurnähe zu betrach-  
 tet sind.

„Diplomatischer Espädoverkehr“ eines englischen Konsulats

DNB Sevilla, 10. Febr. Die Nachricht von der Explosion im  
 Hafen von Tanger hat hier großes Aufsehen erregt. Man erin-  
 nert hier an die Explosionskatastrophe des vergangenen Jahres  
 in militärischen und industriellen Anlagen Sevilas, wo u. a.  
 im Arbeiterstadtviertel Triana beträchtlicher Schaden angerichtet  
 wurde. Als wahre Ursachen dieser Explosionen werden Sabotage-  
 akte des britischen Geheimdienstes vermutet. Es ist in Sevilla  
 offenes Geheimnis, daß das britische Konsulat dort unregelmäßig  
 Kontakt hat und u. a. über mehrere „Biglotten“ verfügt. Der „Ku-  
 rier- und diplomatischer Espädoverkehr“ ist sehr lebhaft, und man  
 weiß im Zusammenhang mit den mysteriösen Explosionen auf  
 die täglichen Flugverbindungen zwischen Tanger und Se-  
 villa zu.

Englische Terrorvorbereitungen in Tanger

Madrid, 11. Febr. Wie aus Tanger gemeldet wird, hat die  
 F. A. S. die von der spanischen Polizei im Zusammen-  
 hang mit den britischen Sprengstoffänden in dem englischen  
 Hotel „Britol“ in Tanger vorgenommen wurden, zu einer  
 interessanten Aufdeckung britischer Terrorvorbereitungen geführt.  
 Es wurde in geheimen Kellern des Hotels eine ungeheure Menge  
 von Handwaffen, Munition, Sprengstoffen aller Art und techn-  
 nisches Material zur Herstellung von Bomben gefunden. Ferner  
 fand man umfangreiche Dokumente, aus deren Inhalt eindeutig  
 hervorgeht, daß England über seine Agenten in Spanien und  
 über seine Konsulate und sonstigen diplomatischen Vertretungen  
 Sabotage- und Terrorakte in Spanien und seinen Pro-  
 tektoratgebieten bereits geplant und auch schon durchgeführt hat.  
 Man erwartet, daß das Untersuchungsergebnis vom Hotel  
 „Britol“ zur Aufdeckung noch weiterer geheimer britischer  
 Sprengstofflagen führen wird. Die aufgefundenen Dokumente  
 wurden den zuständigen spanischen Behörden zur eingehenden  
 Untersuchung zugeleitet.

Romanische Saboteure in Stockholm verurteilt

DNB Stockholm, 10. Febr. Drei Mitglieder einer kommuni-  
 stischen Geheimorganisation wurden wegen verurteilter Sabotage,  
 Sabotagevorbereitungen und verbotene Waffen- und Spreng-  
 stoffbesitzes vom Stockholmer Amtsgericht zu längeren Zuchthaus-  
 strafen verurteilt. Der Führer der drei, der ehemalige deutsche  
 Metallarbeiter Konrad Haggge, hatte im August vorigen Jahres  
 mit dem schwedischen Bauarbeiter Jonasson im Hafen  
 von Hammerby einen finnischen Dampfer durch eine Spreng-  
 stoffladung zu versenken versucht. Haggge erhielt sieben Jahre  
 Zuchthaus. Der dritte Angeklagte, der ehemalige deutsche  
 und heute holländische Mechaniker Baier, wurde zu drei Jahren  
 sechs Monaten Strafarbeit verurteilt. Baier hatte an dem  
 Sprengstoffattentat nicht direkt teilgenommen, aber bei den Vor-  
 bereitungen mitgewirkt.

Rügen aus dem Urwald

Genf, 11. Febr. Vor einigen Tagen erstreckte der Negetstamm  
 der Wölfe in französisch-Italien. Weltweite eine erhe-  
 bende Neberatung. Der Londoner Rundfunk teilte  
 nämlich den staunenden Eingeborenen mit, daß ihr Stammes-  
 oberhaupt, Moro-Naba, sich den Galliden angeschlossen habe und  
 sich auf ihr Gebiet übergeben hat. Britische Agenten wollten  
 sich an Ort und Stelle diese Meldung unter den an der Grenz  
 wohnenden Stammesangehörigen zu beträchtigen. Mit einer Phä-  
 nase, die einer besseren Sache Wert gewonnen wäre, wurde der  
 angebliche Hebertritt Moro-Nabas gescholtert. Einflußlich des  
 sofort an die Gabelle aufgegebenen Telegramms und der immer  
 wiederholten Hahaussprüche gegen Deutschland war „alles dran“.  
 Die am Wahn ihrer Hauptlinge lebenden Eingeborenen wun-  
 derten sich allerdings, daß sie von dem angeblichen feierlichen  
 Küzug des Hauptlings und Tausender seiner Krieger gar nichts  
 bemerkt haben sollten. Das war jedoch weiter kein Wunder,  
 denn der Chef der Wölfe sah nach wie vor in seinem Palast und  
 dachte nicht daran, den Agitationen und dem Geld Englands  
 zuteile seine Heimat zu verlassen. Er teilte vielmehr der fran-  
 zösischen Regierung mit, daß an den englischen Behauptungen  
 kein wahres Wort sei und versichert sie seiner treuen Ergeben-  
 heit.

## Aus Stadt und Land

Kriegsteil, den 12. Februar 1942

RWB sammelte 65 v. H. mehr  
 Das Reichsministerium der Rüstung und Kriegsbeschäftigung hat  
 am 12. Februar 1942 im ganzen Reich die Reichsluftschutzhund für  
 das Kriegsjahr 1942. Das Ergebnis im Gau Württemberg-Hohen-  
 zollern beträgt 807.986,54 Mark. Im vorausgegangenen Kriegsjahr  
 betrug die Reichsluftschutzhund in unterem Gau 488.246,04 Mark  
 gesammelt. Somit hat sich die diesjährige Sammlung um 65,48  
 Prozent verbessert.

Am nächsten Samstag und Sonntag, am diesjährigen Tag des  
 Deutschen Volkstages, werden die Volksgenossen ersucht, aufzufordern,  
 dem Kriegsjahr ihre Spende zu geben. Die Spender erhalten  
 als Abzeichen einen Hohenadler der Polizei und Poststaf-  
 ten, die die Polizei im Kriegseinsatz zeigen.

\* Gebt Zeitungen und Zeitschriften weiter! In unseren Tagen,  
 wo alles ausgerichtet ist auf den Endsiege, mußte zum Teil eine  
 Reihe von Beschränkungen vorgenommen werden u. a. sind des-  
 halb auch Zeitungen und Tageszeitungen nicht mehr in so  
 großem Umfang zu haben als dies früher der Fall war. Dies  
 hat bei der noch immer steigenden Nachfrage nach Lesestoff dazu  
 geführt, daß viele Blätter der Volksgenossen, Zeitungen und  
 Zeitschriften zu erwerben, nicht bestrebt werden können. Es  
 ergeht deshalb an alle der Appell, Zeitungen und Zeitschriften an  
 die Volksgenossen im Haus und an der Arbeitsstätte weiter-  
 zugeben, damit auch sie in die Lage versetzt werden, sich ein-  
 gehend über die politische Lage zu informieren, wichtige Maß-  
 nahmen der Partei und der Behörden zur Kenntnis zu nehmen  
 und auch sonst jederzeit auf dem laufenden gehalten zu werden.  
 Auch hier zeigt sich die Kameradschaft!

\* Härtebeiträge für Inhaber jüdischer Wertpapiere. Ver-  
 dürdliche Personen, die ihren Lebensunterhalt im Jahre 1941 zu  
 einem wesentlichen Teil aus den Erträgen solcher Wertpapiere  
 zu ritten haben, die auf Grund der Zinssenkungsgesetze vom  
 20. Januar und 27. Februar 1935 im Zins gekürzt wurden, kön-  
 nen eine Härtebeiträge erhalten. Anträge auf Gewährung einer  
 solchen Beihilfe für die Zeit vom 1. Juli 1942 bis 30. Juni 1943  
 können bis 28. Februar 1942 eingereicht werden, und zwar bei  
 dem Bezirksfürsorgeverband, in dessen Bezirk der Antragsteller  
 wohnt oder sich nicht nur vorübergehend aufhält.

Unternehmlich, 10. Febr. Ritterkreuzträger Ober-  
 Feldwebel Albert Bloch, der zur Zeit auf Erholungsurlaub  
 hier weilte, wurde in einer Sonderaktion des Generalrats seiner  
 Heimatgemeinde Unternehmlich der Bürgermeister nach wür-  
 dige nach Begrüßungsworten die Heiligkeit des Ritterkreuzträgers  
 und beglückwünschte Albert Bloch im Namen der Heimatgemeinde  
 zu der hohen Auszeichnung. Ortsgruppenleiter Urath erbot die  
 herzlichsten Glückwünsche der Partei. Albert Bloch ist das Bei-  
 spiel eines Helden, dessen hervorragende Einzelleistung verdient  
 Würdigung gefunden ist.

Stuttgart (Todesfall). Im Bad Cannstatt, der Stätte  
 seines jahrelangen ärztlichen Wirkens, ist der bekannte Haa-  
 rnarzt für Hautkrankheiten, Dr. Fritz Beiel, Marineoberarzt  
 der Reserve z. B., unerwartet rasch an Herzlähmung gestorben.  
 Er hat ein Alter von 68 Jahren erreicht und war ein Sohn des  
 Geheimrats Dr. Beiel, der von 1880 an Oberarzt des Cannstatter  
 Bezirkskrankenhaus, des späteren Städtischen Kranken-  
 haus am Bad Cannstatt, gewesen ist. Im Weltkrieg 1914 ist er  
 durch EK 1 und 2 ausgezeichnet worden.

Stuttgart (75 Jahre alt). Generalarzt a. D. Dr. Josef  
 Faßbinder feierte am Mittwoch seinen 75. Geburtstag. Er war  
 15 Jahre lang in Stuttgart als Militärarzt tätig. Im Jahre  
 1906 wurde er als Oberarzt nach Ludwigsburg versetzt. Als  
 Generaloberarzt bekleidete er im Weltkrieg zunächst die Stellung  
 eines Kriegslazarettinspektors des XIII. WK. Von 1917 an wirkte  
 er als Korpsarzt beim Generalkommando 30. 1929 nahm er als  
 Generalarzt seinen Abschied, um in den Staatsdienst über-  
 zutreten. Zuletzt war er als Oberarzt des Versorgungsranken-  
 hauses in Stuttgart tätig. Dann machte sich Generalarzt Dr.  
 Faßbinder auch später noch als Vertrauensarzt im Kaffhäuserclub  
 und bei der NSDAP verdient.

Teufnung. (Wer anderen eine Grube gräbt...) Vor  
 dem Strafrichter hatte sich ein 54 Jahre alter Mann aus Teuf-  
 nung zu verantworten, der es, offenbar aus Rache dafür, daß  
 ihm vom Landgericht Ravensburg der Betrieb eines Lebens-  
 geschäfts auf die Dauer von zwei Jahren untersagt war, darauf  
 angelegt hatte, Beamte durch bössartige Verleumdungen anzu-  
 schwärzen. In einem Schreiben an die Staatsanwaltschaft hat er  
 die harte Behauptung aufgestellt, daß er von einem F.  
 amten tödlich angegriffen worden sei. Welter hatte er eines  
 Beamten verurteilt, daß des Diebstahls bezichtigt. Das Gericht  
 verurteilte den Angeklagten zu sechs Monaten Gefängnis.

Bad Griesbach. (Villa Haberer Parteihaus.) Das  
 Heim des 1941 verstorbenen Tropenforschers Medizinrat Dr.  
 Albert Haberer wurde Parteihaus der Ortsgruppe Bad Gries-  
 bach der NSDAP. Die feierliche Übergabe erfolgte durch Kreis-  
 leiter Pg. Rombach.

Offenburg. (Von Lokomotive tödlich überfahren)  
 Im Bahnhof Offenburg glitt der Eisenbahnarbeiter Karl  
 H. an, wohnhaft in Zunsweier, beim Überqueren der Gleise  
 aus und wurde von einer in diesem Augenblick daherkommenden  
 Lokomotive überfahren. H., der im 55. Lebensjahre stand,  
 wurde auf der Stelle getötet.

### Kleine Nachrichten aus aller Welt

NSKK-Obergruppenführer Stiffel nach schwerer Verwundung  
 gestorben. Nach mehrfacher schwerer Verwundung durch  
 die NSKK, meldet, am 7. Februar im Lazarett Kaiserswerth  
 der Führer der Motorgruppe Niederrhein, NSKK-Obergrup-  
 penführer Helmut Stiffel. Er hat am Aufbau von Motor-  
 und NSKK am Niederrhein entscheidenden Anteil. Als be-  
 gehrtester Nationalsozialist zog er bei Ausbruch des Krieges als  
 Leutnant der Reserve ins Feld, wo er mit dem EK 1 und dem  
 Verwundetenabzeichen in Silber ausgezeichnet wurde.

Ein teurer Krieg. Für das USA-Volk. Roosevelt beantragte  
 durch Antrag im Kongress weitere 430 Millionen des USA-  
 Volksvermögens für Leib- und Pachtlieferungen.

Unruhe in Lahore. Nach Meldungen aus Neu Delhi dauern  
 die Unruhen in Lahore weiter an. Am Montag kam es wie-  
 derum zu Kundendemonstrationen der indischen Bevölkerung  
 gegen die britische Unterdrückungspolitik, wobei mehrere Anführer  
 von der britischen Polizei verhaftet wurden.



Kwaternik besuchte verwundete Flieger und Fallschirmjäger. Die verwundeten deutschen Flieger und Fallschirmjäger, die auf Einladung des kroatischen Verteidigungsministers, Maršall Kwaternik, einige Wochen der Erholung in dem nördlich von Ugram gelegenen Badort Stupig-Teplih verbringen, empfangen am Sonntag den Besuch ihres Gastgebers, der mit ihnen mehrere Stunden in herzlicher Kameradschaft verbrachte.

Hätte ich doch . . .

**Gefahren vorbeugen ist besser als heilen**

Es ist eine altbekannte Redensart, daß man den Brunnen erst juckt, wenn das Kind hineingefallen ist. Und wer die meisten Unglücksfälle liest, die sich Tag für Tag durch Unvorsichtigkeit und Leichtsinn ereignen, der weiß, daß sich so manche davon hätten vermeiden lassen, wenn man eben verantwortungsbewusster gehandelt hätte. Auch im Haushalt spielt diese vorbeugende Sorge eine wichtige Rolle. Das ist vor allem dann notwendig, wenn Kinder im Hause sind. Jede Mutter weiß, wie namenloses Unglück entstehen kann, wenn Kinder, die sich selbst überlassen sind, mit Feuerzeug oder mit dem Gasheiß spielen oder andere ungeeignete Dinge in die Hand bekommen. Darum muß man sich grundtätiglich dazu verstehen, daß niemals Streichholz-

schachteln offen herumstehen, aber ebensowenig auch Kadeln und Scheren auf Mütterts Küttchen liegen, so daß das Kind bei dem Spielen findet und sich damit Verletzungen zufügen kann.

Es gibt aber noch eine ganze Reihe anderer Gefahrenmomente. Viel Unglück kann geschehen, wenn Kinder sich über die Hausapothek und die darin enthaltenen Medikamente hermachen. Starke Abführtabletten zum Beispiel sind oft mit einem süßen Zuckerüberzug versehen. Das kleine Kind steckt sie in den Mund und ist vielleicht mehrere Stück davon, was seinen Tod zur Folge haben kann. Ebenso ist es, wenn Flaschen mit giftigem Inhalt offen herumstehen, so daß sie Kinderhänden zugänglich sind. Aber nicht nur das. Auch Erwachsene sind schon in schwere Gefahr gekommen, weil solche Flaschen bzw. ihr Inhalt nicht entsprechend gekennzeichnet waren und durch eine Verwechslung der Flüssigkeit getrunken wurde.

Verbeugen ist besser als Heilen — das lehrt oft erst die bittere eigene Erfahrung. Die Hausfrau weiß vielleicht seit Wochen, daß ihre Stahlleiter wacklig ist, daß die Scharniere nicht mehr halten. Trotzdem hat sie es immer wieder hinausgeschoben, sie durch eine sachkundige Hand reparieren zu lassen, sondern sie benutzt immer wieder das wackelige Gestell, bis eines Tages das Unglück da ist, die Leiter zusammenbricht und die vielleicht

auf der obersten Sprosse stehende Frau herunterfällt und mit schweren Knochenbrüchen liegen bleibt. Nicht anders ist es mit dem manchem schadhaften Gerät im Haushalt, mit dem Hammer oder Beil, das nicht mehr fest im Griff sitzt und einem eines Tages selbst an den Kopf fliegt, mit dem Loeh im Teppich, das man zu laut war zu klopfen, in dem man eines Tages mit dem Föhn hängen bleibt und sich bei dem Sturz schwer verletzt. Nicht anders ist es mit dem selbst „heiligen“ elektrischen Kontakt oder der gelackten elektrischen Zuleitung, die plötzlich Kurzschluß und Feuer im Hause verursacht. Und das schlecht schließende Fenster, das wir noch immer nicht abgedichtet haben und durch das man am Arbeitsplatz ständig einen feinen Zug bekommt bis schließlich die Erfüllung da ist, gehört auch hierher. „Hätte ich doch . . .“, sagen dann die Menschen und beschließen, in Zukunft viel vorsichtiger zu sein und die Augen offen zu halten gegenüber allen möglichen Gefahren, die unsere Arbeitserleichterung mit sich bringen können. Sollten wir mit dieser Aufmerksamkeit nicht lieber gleich beginnen?

Verlegt und Schriftleiter Dieter Laub 3. St. bei der Wehrmacht. Verantwortlich für den gesamten Inhalt Ludwig Laub in Altensteig. Druck B. u. H. Druckerei Dieter Laub, Altensteig, 3. St. B.-Bl. 3. 111.

**Altensteig**

Wegen Uebergangs der Bewirtschaftung der Stadtwaldungen auf den Etat wurde das

**Dienstzimmer des städtischen Forstamts**

im Sparkassengebäude geschlossen. Auch der Fernsprechansatz des städt. Forstamts unter Nr. 441 und 442 ist aufgehoben. Anträge wegen Nahholz sind künftig an das städtische Forstamt (Kosenstraße) und wegen Brennholz und Reisig an die Stadtpflege zu richten.

Stadtpflege.

**Efasit**  
PUDER

Füße erhitzt, überangestrengt, brennend?

Da hieß es, Sie sind gehen und stehen müssen, rasch Glast-Fußpulver. Es trocknet, desinfiziert übermäßige Schweißabsonderung, verbietet Wunden, Brennen, Wundlaufen, Herabtragen für Massage! Für die sonstige Fußpflege: Glast-Fußbad, -Creme u. -Liniment.

Streu-Dose 25 Pfg.  
Nachfüllbeutel 30 Pfg.  
In Apotheken, Drogerien u. Feinkostläden erhältlich.



Nachhalden, 12. Febr. 1942

**Dankfagung**

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, die mir bei dem Hinscheiden und bei der Beerdigung zur letzten Ruhestätte von unserem lieben Vater, Schwager, Paten und Danks!

**Michael Großhans**  
ersahen durften, sagen herzlichen Dank die trauernden Geschwister mit Angehörigen.

**Alles für die Schule**  
finden Sie in der  
**Buchhandlung**  
Lub  
**Altensteig**

Wo der Pflanzensmühle talwärts ging ein

**Griff verloren**

Der ich die Hande wied um Mitteilung arbeiten.

**Willy. Warlt, Grömbach**

Suche gebrauchten

**Bettrost**

zu kaufen

Wer? sagt die Geschäftsstelle des. Blattes.

Einen ca. 12 Jir. schweren, jungen

**Stier**

verkauft

**Friedrich Kon, Ebershardt**

**Asa weiß**  
ein gutes Mittel gegen Hexenschuß

gegen Rheumatismus, Kopfen, die Walmurztina, ein Schmerzmittel und bewährte Einreibung mit der hervorragenden Wirkung.

Gr. Fl. 1.00, Apoth. 1939/2. 2.43  
In jedem in jeder Apotheke.

Wegen Verheiratung meines Mädchens suche ich für sofort ein braues und fleißiges

**Mädchen**

im Alter von 20 Jahren für Küche und Hausarbeit. Dasselbe kann auch das Kochen mit erlernen

**Fran Helene Seeger**  
Guthof u. Pension 3. „Löwen“  
Unterriedenbach

**Die Kriegsschauplätze in Ostafrika**

Maßstab 1:10 000 000. Preis RM 1.40. empfiehlt die Buchhandlung Laub, Altensteig

**In den Henkel-Werken wird geschafft**

wie nie zuvor! Es ist sogar gelungen, die Produktion erheblich zu steigern — eine Leistung, auf die wir stolz sind. Es ist heute wirklich eine Riesenaufgabe, Millionen von Haushaltungen mit Wasch- und Reinigungsmitteln zu versorgen. Deshalb eine Bitte: Sollte mal ein Erzeugnis vorübergehend knapp werden, so haben Sie Geduld und Vertrauen! Wenn einer sich Gedanken macht, um Ihnen auch im Kriege das Waschen und Putzen zu erleichtern, dann sind wir es.

**Persil-Werke, Düsseldorf**

Henko Sil imi ATA

Die Schutameraden und Kameradinnen von **Gertrud Walz** treffen sich heute Donnerstag 20 Uhr im Kaffee W. H. r.

Zum Bedienen und für 3-mal wird auf sofort fleißiges **Mädchen** gesucht bei guter Behandlung. Das Mädchen kann auch angelernt werden.  
D. Schmauderer 3. „Sonne“ Höfen/Enz

**Trineral-Ovalltabletten**

helfen bei

Rheuma, Gicht, Ischias, Glieder- und Gelenkschmerzen, Hexenschuß, Grippe und Erkältungskrankheiten, Nerven- und Kopfschmerzen.

Beachten Sie Inhalt und Preis der Packung: 20 Tabletten nur 70 Pfg!

Erhält in allen Apotheken. Beachten auch Sie uns über Ihre Erfahrungen!

Trineral GmbH, München J 27/ks

**Mutti** spars Butter u. Fett  
Nur 36 Pfg.

besten 500 gr gelblich

**Brotaufstrich**

natürlich und köstlich schmeckend, sauer und appetitlich wie immer unter mit Reichelt's Kunsthonigpulver

ein Zucker gebacht, auch vorzuzug, zum Verleihen nach ein saurer, also mit 2 Stücken (100 g reichend) 1 RM. (Marktschranke oder Feinmarktschranke)

**B. Reichelt, Breslau 5, Schließfach 3652/2**

aromatisch

leicht

frisch

**... drei gute Gründe,**  
die Astra langsam und mäßig zu rauchen und nicht zu stapeln. Beim Lagern leiden Aroma und Frische.

**KYRIAZI Astra**  
MIT UND OHNE MUNDSTÜCK

